

Heimat für die Sommerboten

Zehn Mehlschwalben-Nester unterm Dach der Bäckerei Müller

VON UNSEREM REDAKTEUR
GERHARD WALSER

EMMENDINGEN. Nomen est Omen: Wenn jemand Müller heißt und noch dazu Bäckermeister ist, dann nimmt es kaum mehr Wunder, dass sich bei ihm Mehlschwalben besonders heimisch fühlen. Nicht weniger als zehn Nester des selten gewordenen Zugvogels birgt der Dachvorsprung der Bäckerei Müller in der Karl-Friedrichstraße 51. Vertreter des Naturschutzbundes überreichten der Familie gestern die Plakette „schwalbenfreundliches Haus“. „Es ist selten geworden, dass Hausbesitzer die Vögel so tolerieren“, lobte der Nabu-Kreisvorsitzende Martin Neub.

Denn die Vögel machen Dreck, viel Dreck: Mehrmals die Woche wischt Diana Müller die Hinterlassenschaften des eifrigen Brutgeschäfts rund um das gesamte Gebäude beiseite. Ausgerechnet unmittelbar über der Eingangstüre der Müllers haben die Mehlschwalben eines ihrer insgesamt zehn Nester installiert. Ob er schon einmal eine Visitenkarte abbekommen hat? Gottfried Müller schüttelt den Kopf: „Mich hat's noch nie erwischt“. Sein ganzes Leben lang hat er die

Schwalbennester am Elternhaus schon im Blick. Mal waren es mehr, mal weniger. Immer wieder wurden Altbauten renoviert, um- oder angebaut. Auf die Idee, sie abzunehmen, sei er nie gekommen. Warum auch? „Mehlschwalben bringen ja Glück“, meint er, was Martin Neub bestätigt. Die Zugvögel, die ihren Namen ihrer reinweißen Unterseite verdanken, die aussieht, als hätten sie in Mehl gegessen, gelten als Sympathieträger und Sommerboten: „Wenn sie im Frühjahr kommen, freut man sich, wenn sie im Herbst gehen, ist man traurig“, sagt der Experte.

Ihre Nester legen die Vögel im Unterschied zu ihren im Gebäudeinneren und in Scheunen brütenden Artgenossen wie Rauchschnalben vorzugsweise an Hausfassaden, direkt unterhalb des Dachvorsprungs, an. Mit Kugeln aus Lehm und Schlamm werden die nach oben offenen Nester gebaut. Sie bevorzugen dafür übrigens einen weißen oder hellen Untergrund, wie ihn das Haus der Müllers bietet. „Rot mögen sie überhaupt nicht“, weiß Neub, den es daher wundert, dass auch die Metzgerei Merz in der Mundinger Straße ganze fünf Nester beherbergt.

Die Unterstadt ist für Mehlschwalben ein beliebtes Quartier, während die Innenstadt von Rauchschnalben bevorzugt



Brütet in zehn Nestern ihren Nachwuchs aus: Die Mehlschwalbe fühlt sich unter dem Dach der Bäckerei Müller sichtlich wohl. FOTO: ANDREA ZEUGNER

wird. Besonders seltene Vertreter der Spezies, die Alpensegler, siedeln an der Ostseite des Sparkassengebäudes. „Lange Zeit galt Emmendingen als die nördlichste Kolonie der Welt“, berichtet Andrea Zeugner, die beim Nabu regelmäßig ornithologische Stadtführungen organisiert. Die Ärztin und Psychotherapeutin liebt die Flugkünstler, die immerhin 40 Jahre brauchen, bis sie 1996 von Freiburg nach Emmendingen übersiedelten.

Schwalben sind standorttreu und kehren nach ihrem herbstlichen Flug nach Nordafrika stets in ihre Sommerheimat zurück. Bis zu 20 000 Kilometer legen die Langstreckenflieger dafür im Nonstop-Flug zurück. Zwei bis drei Jungvögel schlüpfen aus dem Gelege und sind schon nach wenigen Jahren brutfähig. Meist siedeln sie sich dann im Umfeld ihres Elternhauses an – kein Wunder, dass die Müllersche Population ständig anwächst. Das ist leider nicht überall so. „Die Bestände sind allgemein gesunken“, sagt Martin Neub. Fehlende Nahrung in Form von Insekten und mangelnde Gelegenheit zum Nistbau in den Innenstädten sind die Ursachen. „Wo gibt es noch Pfützen und Schlammflöcher, die die Vögel für den Nistbau brauchen?“, fragt Martin Neub. Daher hat der Naturschutzbund ein Projekt zur Förde-

lung von Schwalben gestartet. Insgesamt 1200 künstliche Nisthilfen wurden gratis an Gemeinden, Mitglieder und Privatpersonen abgegeben (siehe Infobox). „Damit kann man Schwalben gut ansiedeln“, so der Nabu-Kreisvorsitzende.

Die Müllers setzen da weiter auf die natürliche Variante. Und sie wollen demnächst auch selbst einmal an einer vogelkundlichen Stadtführung teilnehmen, wo ihr mit der Nabu-Plakette dekoriertes Haus doch jetzt eine der Stationen ist, die von den Teilnehmern regelmäßig angesteuert werden.

INFO

NISTHILFEN

Weil Materialien wie Schlamm aus Pfützen und kleinen Bachläufen in der Innenstadt selten geworden sind, benötigen Schwalben zunehmend künstliche Nisthilfen für den Nestbau. Der Naturschutzbund gibt diese an interessierte Hausbesitzer kostenlos ab und berät sie beim Aufstellen.

Kontakt über den Vorsitzenden Martin Neub, ☎ 07666 / 1434; E-Mail: mail@NABU-Emmendingen.de



Die Auszeichnung „schwalbenfreundliches Haus“ überreichten Martin Neub (links) und Andrea Zeugner (rechts) vom Naturschutzbund an Diana und Gottfried Müller mit Tochter Malleen. FOTO: GERHARD WALSER